

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

230 (3.10.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264094)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frachtlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsamt Nr. 2054), vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,44 M., monatlich 72 Pfg. inkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nachricht Nr. 59.

Interesse werden die kausgesehene Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwere Gesetze nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Mehrere Interesse werden früher erbeten.

Nr. 230.

Bant, Mittwoch den 3. Oktober 1900.

14. Jahrgang.

Koloniale „Erfolge“.

Während wir in China mit Völkern unsere Weltmacht zu zeigen und zu vergrößern trachten, wollen die Nachrichten sein Ende nehmen, die unsere Weltmacht und Kolonialpolitik in Afrika immer von Neuem auf das Schlimmste diskreditieren. Graufige Nachrichten sind wieder über einen Hauptmann v. Besser und die Grenulthaten seiner „Straf“-Expedition in das Hinterland von Kamerun durch die Zeitungen gegangen. Die „Deutsche Reichspost“ schreibt hierüber:

„Am 10. Februar kam Hauptmann v. Besser mit einigen weißen und 200 schwarzen Soldaten in Batundu an. Mit dem Stamme, der es demont, lebte man im tiefsten Frieden — trotzdem hat der angeklagte Durchzug der Soldaten einen solchen Schrecken unter den Schwarzen hervorgerufen, daß die halbe Ortbevölkerung schon vor dem Einrücken floh. Der Ort hatte Lebensmittel und Träger zu stellen. Der Hauptmann wurde gefesselt, als er das Schloß anzuweisen mußte, und statt der gelieferten Ochsen erschossen die Soldaten eine tragende Kuh. Dann geht der Bericht wörtlich weiter: Abends, wahrscheinlich als die Weissen sich zur Ruhe begeben hatten, durchstießen die Soldaten die halbverlassene Stadt und plünderten die Häuser. Da nach solchem Ansehen ein noch schlimmerer Ausgang der Sache mit Recht zu befürchten war, begannen die Leute in der Nacht zu fliehen und mußten an anderen Orten eingekerkert werden. Etwa zwanzig Leute wurden als Träger mitgeschleppt, und von ihrer Stadt ab ging nun die Prügellei der Träger durch Soldaten mit Wissen der Weissen los. Gleich in der ersten Nacht gingen mehrere Träger durch. Von da ab wurden sie je während der Nacht in Fesseln gelegt. Zwei Tage lang belagerten sie nichts zu essen. In Fesseln (auf dem Wege nach Mundame) wurde erst ein Quallaflaß von den Soldaten aus mir unbekanntem Grund umgebracht. Dadurch wurden natürlich die Träger aus Furcht von Schrecken und Angst ergriffen und suchten zu fliehen. Einem solchen Flüchtling wurden zwei Schüsse nachgeschickt, welche jedoch nicht trafen, man verfolgte und fing ihn und legte ihn in Fesseln. Ein angeheuer, rechtshafter Mann war unter diesen Trägern aus Batundu, der hatte schon seit lange die sogen. „Alpin“, schmerzhaft überaus empfindliche Beulen an der Brust. Dessenungeachtet war er mitgeschleppt worden und mußte eine schwere Last tragen; konnte er fast nicht mehr, dann half man mit Prügeln und Seitengewehr nach. So schleppte er sich weiter bis gegen Mundame. Endlich konnte er nicht mehr und legte sich trotz der Prügeln zu Boden, worauf

man ihn einfach todterschlug und liegen ließ, mitten auf der Straße, wo ihn mehrere Weiße nachher als Leichnam liegen sahen und schließlich vergraben ließen. Den Prügel, mit dem dieser Mann erschlagen wurde, ein armdicker, mit Blut beschmierter Baumast, haben die zurückkehrenden Leute der Batundu zur Befestigung gebracht. Ein anderer Mann aus Kamerun, der auch nicht mehr weiter kommt, wurde auf ähnliche Weise todtgeschlagen und liegen gelassen. Herr R. erzählt uns, er habe Zeichen der Erschlagenen (Träger) auf der Straße gefunden, auch habe er einen liegen gesehen, dem die ganzen Wadenmuskeln mit einem Schwertstreich heruntergehauen waren und etwa zwanzig Zentimeter lang herunterhängen. Er hat ihn verbunden. Derselben erzählt er uns ein Gerücht, das ihm von weiter nördlich gelegenen Durchwäldern zuekommen sei, daß der Weiße dort ebenfalls tödtlich geschlagen und eine Anzahl Leute aufgeschleppt hat.

Nachdem die Batunduleute endlich in ihrer bestimmten Zahl erschöpft in Mundame angekommen waren, habe man sie erst in der Sonne sitzen lassen, dann hätten sie für die Soldaten Wasser herbeischleppen müssen, worauf sie wiederum längere Zeit zur Belustigung der roten Soldaten in der Sonne sitzen zu sehen hatten, obgleich sie seit zwei Tagen nichts zu essen bekommen hatten. Es sind nun bald drei Wochen seit diesem Durchzug der Expedition verfloßen, aber erst heute wieder habe ich an mehreren zurückgekehrten Batunduländern halbescheitelle und noch offene Wunden und Striemen der erhaltenen Schläge gesehen.

Die oben beschriebenen Ereignisse sind nur der Anfang der Expedition. Wie wird es erst im eigentlichen Feindlande droben zugehen, wo Stämme bestraft werden sollen, die sich vielleicht nur gegen Bergewaltungen eines Weißen ihres Rechtes gewehrt haben.“

Falsche Propheten, Gouverneur von Liebert und seine Presse. Der Verfasser ist ein Dr. Hans Wagner, bei dem sie im Selbstverlag erschienen ist, desselben Herrn, der seiner Zeit den ordenbegnadeten Dr. Ester entlarvte. Die persönlichen Angriffe können uns weniger interessieren; was dagegen das allgemeine Interesse erwecken muß, sind die Angaben, die gemacht sind, das System, nachdem man in Afrika „zivilisiert“, ins rechte Licht zu rufen. Wir greifen da nur einen Punkt heraus, der auch den vertrauensvollsten Staatsbürger mit Staunen, aber nicht mit Verwunderung erfüllen wird. Dr. Wagner berichtet u. a.:

„Der von Liebert hat viel Wesen von seiner Hüttensteuer gemacht. Einerseits war sie nun nicht seine Idee, und zweitens hat er das, was an ihr gut war, wie er sie eintricht. Er hat es verschuldet, daß heute ganz Ostafrika nicht vor dem Ruin steht. Wir sind über die Art, wie die Hüttensteuer eingetrieben wird, schon vor sechs Monaten (siehe haarträubende Dinge von durchaus unvernünftigen Leuten erzählt, daß ich mich aus nationaler Interesse weigere, sie zu veröffentlichen. Diese Nachrichten hat Herr von Liebert seiner Presse verschwiegen. Ich möchte hier einen anderen, sachlichen Bericht eines Afrikaners bringen, der möglichst vorsichtig abgefaßt und dessen Inhalt authentisch ist und jeder Zeit gerichtsmäßig belegt werden kann.

Die Hüttensteuer, so lautet der Bericht, schien bislang ein wenigstens einigermaßen handgreiflicher Erfolg des jetzigen Gouverneurs zu sein. Doch auch dieser verkehrt sich in sein Gegenteil. Nur die sorgfältige Vorbereitung früherer Gouverneure habe sie überhaupt möglich gemacht. Der jetzige Leiter der Kolonie . . . hat an der Durchführung derselben herzlich wenig Anteil . . . sein besonderes Verdienst läge also in der Einführung der Steuer selbst dann nicht, wenn alles so glatt gegangen wäre, wie man glauben zu machen wünscht. Warum hat man aber den Aufwand am Kilimandscharo so lange verschwiegen? Bedächtig wohl deshalb, weil er eine Folge des Verfalls war, die Steuer dort einzuführen. Erst genug war der Aufwand . . . denn so schwere Maßregeln, wie die Einrichtung von 19 Hauptlingen (!!) werden nicht getroffen, wenn es nicht durchaus nötig ist, vor allem nicht von Kompagnieführer Johannes, der nicht der Mann ist, sich zu unbedingten Handlungen hinsetzen zu lassen. In den Rahmen des vielgepriesenen Steuerprogramms hat es aber schlecht gepaßt, daß dadurch ein Krieg hervorgerufen wurde, der direkt und indirekt mehr kostet, als die gesammelten Steuern einbringen.“

Nachrichten aber von kleineren Steuern aufzuheben, wie ein solcher in den Matundi-

bergen stattfand, sind überhaupt nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. Vom letzten Matundiabzuge, der gleichfalls durch die Steuer veranlaßt war, haben wir wohl nur deshalb gehört, weil ein jugendlicher Zivilbeamter, der den Kriegszug mitgemacht hatte, es für durchaus nötig hielt, vor sich als gewaltigen Kriegsmann und Referententant in den Zeitungen zu lesen. Matumba hatte zwar Steuern bezahlt, aber nach Ansicht dieses Herrn, der Zivilist jener Gegend war, nicht genug; sollte es in diesem Fall nicht besser gewesen sein, sich mit dem Begehren des guten Willens zu begnügen? An dem alten hartköpfigen Häuptling ist zwar nicht viel verloren, aber mit ihm trat auch eine große Anzahl seiner Leute auf portugiesisches Gebiet über. . . .

Auch in den Küstengegenden, in denen Steuern ohne äußere Schwierigkeiten eingingen, hat die Durchführung der Maßregel überaus schädliche Nebenwirkungen gehabt, zumal die Eintreibung lebter nicht ohne große Härten vor sich ging. Es ist vorgekommen, daß dem Staate verkauft wurde, um rückständige zwei Rapien (!) einzubringen, und daß Häuser aus gleichem Grunde unter den Hammer kamen, die bei der Subhastation nicht den zehnten Teil ihres Wertes ausbrachten. Schwere Strafen gegen die Regierung wohlgeleitete Eingeborene wollen denn auch eine gewisse Verantwortung wahrgenommen haben, die wohl nicht gefällig, aber doch für den ruhigen Geschäftsvorkehr der Küstengebiete von unangenehmer Bedeutung werden kann. . . .

Die Angaben des Kolonialsystems mit aller Schärfe: Man hat alles, sich bei der Eingeborenen-Bevölkerung nach Möglichkeit verheißt zu machen. Nachher soll die berühmte Schneidigkeit alles wieder gut machen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

„Ein interessanter Bericht steht in den „Preuß. Jahrbüchern“ Professor Hans Delbrück zwischen der Sozialdemokratie und den übrigen Parteien. Er schreibt da: „Die interessanteste unter den deutschen Parteien ist heute zweifellos die sozialdemokratische. Sie ist die einzige, die Probleme in sich birgt, die einzige, die die Möglichkeit einer Entwicklung bietet, und sie ist zugleich nach der für den Reichstag abgegebenen Stimmzahl von allen die stärkste. Die anderen Parteien sind alle mehr oder weniger im Stadium der Verkrüppelung. Es ist möglich, daß sie gelegentlich einer Krise völlig in die Brüche gehen und Reaktionsformen an ihre Stelle treten, aber es ist nicht mehr möglich, daß sie aus sich heraus

Der Präsident.

Namen von Karl Emil Franzos.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Berger kramte hastig auf, er fuhr hastig über die Sitze, alle Hände dort geschoben, was ihm eben durchs Hirn gegangen, und er mußte es rasch wagnischen. Aber der Gedanke kam immer wieder und ließ sich nicht fortzuschleppen, der lodende und doch gewalttätige Gedanke: wie, wenn man es jetzt gewalttätig aus dem Kerker befreite und in der Ferne zu neuem Leben und Glück ergoß?“

„Wahnsinn murmelte er, und in Gedanken sagte er hinzu: „Er würde ja lieber und ließe sie sterben, ehe er seine Einwilligung hierzu gäbe, oder gar seine Hand zur Ausführung!“ Er, dem sein Gemissen verboten, zu präsidieren! — Und wenn er in seiner Verwirrung und Bergewaltigung weit geriet, so mußte ich mich dagegen hemmen und ihn verhindern, wenn es mein eigenes Leben kostete. — Wie sagte er gestern: „Man soll einen Frevler nicht durch ein Unrecht sühnen wollen!“ und nun gar durch ein neues Verbrechen und Verbrechen!“ — Ja, das war's, und nicht jene große That, von der ich träumte, größer und gerechter als das Schicksal!“

möglich, soll doch das Kleine nicht unterlassen, das in seiner Kraft steht. Ich stamme nicht gegen die Todesstrafe, weil sie das Fürchterliche wäre!“ Run fand er wieder Mut und Eifer zu seiner Arbeit.

So sah er Stunde um Stunde am Schreibtisch und ordnete seine Geinide und Einwürfe zu einer geschlossenen Bilanz, von der es ihm jetzt, in der Gluth des Gehaltens, selbst erschien, daß es Alles, selbst das Uebelwollen werde durchdringen können. Er hatte sich eingeregelt; Riemand durfte ihn stören, er selbst unterdrückte sich nur für wenige Minuten, um häufig ein kurzes Maß einzunehmen. Dann arbeitete er fort, bis der letzte Satz auf dem Papier stand.

Run erst blickte er nach der Uhr; er wie auf ihn. So spät am Abend durfte er die Beurlaubung nicht mehr aufsuchen; es fiel ihm schwer aus Herz, daß er sein Verprechen nicht eingehalten. Räthete sie vielleicht doch noch heimlich die Hoffnung auf Errettung, so mußte sie nun doppelt verzweifelt sein. Daran ließ sich nun freilich nichts mehr ändern; er beschloß, es am nächsten Morgen nachzupolen. Den Präsidenten jedoch wollte er noch jetzt aufsuchen. „Vielleicht bedarf er meiner“, dachte er. „Miß mißte Alles täuschen, wenn er jetzt nicht ratthlofer wäre, als je.“

Er machte sich auf den Weg durch die nächtliche, neblige Spätperleinnacht; er sollte Ungeahntes erleben. Als er die Klingel zog, ward ihm sofort geöffnet; es war Fräulein Brigitta. Die Kreise in ihrer Hand zitterte; das runde, wohl-

genährte Gesicht der würdigen Dame war so angezogen, daß der Anwalt erschrak. „Was ist gekommen?“ rief er.

„Nichts!“ erwiderte sie. „Gar nichts! Ich — ich bin nur so thöricht. . . .“ Aber ihre Hand zitterte so sehr, daß sie den Leuchter auf den Tisch stellen mußte, und die Tränen rührten über die Wangen, während sie mühsam fortzuehr: „Er ist fortgegangen. . . . und nicht wiedergekommen, und da dacht ich. . . . ich bin so thöricht. . . .“

„Das scheint mir auch!“ rief Berger taub hervor, ihre und sich selbst Mut zu machen, aber eine läche Angst schnürte ihm so die Kehle zusammen, daß die folgenden Worte fast unverständlich klangen. „Darf er seinen Besuch bei Freunden machen, dort zum Abendessen bleiben?“

„Nein“, schluchzte sie, „dort ist er nicht und auch, wo er etwa sonst hätte sein können, hat ihn Franz schon vergeblich gesucht. Bei Ihnen war er ja auch zweimal, Ihr Diener ließ ihn nicht vor. Nun läuft der Alte durch die Straße. . . .“ Er wird ihn nicht finden!“

„Nimm!“ rief der Anwalt fast zornig, „setze dich neben sie und fahre ihre Hand. Wir wollen vernünftig sprechen, wie, wie — Männer, Fräulein Brigitta!“

eine Tbat, einen Gehorchen, eine Persönlichkeits-
 produktion. Man weiß von vornherein ganz
 genau, wie sie sich zu jeder auftauchenden Frage
 verhalten werden, darum haben sie auch keine
 Talente mehr; sie haben sie nicht nötig; sie
 brauchen nur nach Gebot zu gehorchen. Die konser-
 vative Partei hält schon lange keine Parteitage
 mehr ab; die nationalliberale hat seit der Frank-
 furter Blamage auch genug davon; die frei-
 sinnige lebt überhaupt nur noch hinter ver-
 schlossenen Türen; die große Freiheit des
 Zentrums der Reichstagszeit, war von einer
 gelähmten Partei, dem es der Wille war,
 der einige Parteien, dem es der Wille war,
 der einige, der durch das, was dort geredet und
 beschlossen ist, in der inneren Geschichte Deutsch-
 lands eine gewisse Bedeutung haben wird. —
 Vielleicht liest Herr Professor Delbrück damit un-
 bewusst eine Erklärung für die ergiebige Thätig-
 keit, daß gewisse Blätter darüber schimpfen,
 daß man der Sozialdemokratie durch die ein-
 gehende Beachtung ihrer Verhandlungen unvor-
 sichtlich Ehre antue, während dieselben Blätter
 spaltenlange Berichte über den Parteitag ge-
 brocht haben.

1 1/2 Milliarden für Missionen! Auf
 dem internationalen Kongresse von katholischen
 Gelehrten in München, wo katholische Medizin,
 katholische Physik, katholische Weltgeschichte,
 katholische Jurisprudenz behandelt worden,
 referierte Missionar Baumgarten über die Auf-
 wendungen, welche für die Missionen im
 16. Jahrhundert gemacht worden sind. Der
 fromme Herr stellte nach Mitteilung der „Germ.“
 folgende annähernde Rechnung auf:

Berein der Verbreitung des Glaubens	275 000 000
Bonifatius-Berein	30 000 000
Kirchliche Zeit-Berein	87 000 000
Mission-Berein deutscher Katholiken	1 500 000
St. Lazarus-Missionen	18 400 000
Berein vom heiligen Lande	34 000 000
Schwarzsee-Berein	410 000
Berein für Nordbrüder	105 000
Berein für arme Negersinder in Zentral- Afrika	580 000
St. Petrus Casuarino-Berein	530 000
Geopelbrennung	1 100 000
Berein für katholische Schulen des Orients	3 640 000
Ouvriers des pauvres	1 600 000
Katholischer Verein	120 000
Charitativ-Gesellschaft für das heilige Land	500 000
Opferebene + Sammlung für die Missionen	2 000 000
Unbekannte Berein	5 000 000
Sonderleistungen in Deutschland	2 000 000
Sonderleistungen in anderen Ländern	20 000 000
Propaganda	100 000 000
Aufstellungen	11 000 000
Vermögen der Missionen (17)	23 000 000
Direkte Zuwendungen an die Missionen	15 000 000
Indirekter	95 000 000
Gaben des heiligen Stuhles	22 000 000
Zusammen Wert	721 825 000

Überdies werden noch vermehrt, was nicht
 systematisch belegt, sondern nur schätzungsweise
 angegeben werden kann, im Ganzen 780 000 000
 Mark; im Ganzen also etwa 1 1/2 Milliarden.
 Die „Berl. Postzeit.“ bemerkt hierzu: Und der
 Erfolg dieses Wertes? China zeigt ihn!
 Wenn dies Geld zum Bau von Kanalfahrern,
 Wellenbüchern oder ähnlichen gemeinnützigen
 Initiativen angelegt worden wäre, es hände besser
 um Hunderttausende von Chinesen, die jetzt im
 Elend umkommen. — Sehr richtig!

Die Infanterie soll nach kaiserlicher An-
 ordnung von jetzt ab als voll befristet zum
 Fechten der Heertruppen zugeweiht werden. Die
 15-Zentimeter Haubitze hat den Namen „Schwere
 Feldhaubitze“ und die 10-Zentimeter „Leichte
 Feldhaubitze“ erhalten. Die 15-Zentimeter
 Haubitzen führenden Infanterie-Regimenter
 führen fortan in ihrem Namen den Zusatz
 „Schwere Feldhaubitzen“.

Geklagte Redakteur. Der Verleger der
 „Köln. Volksztg.“ ist von dem Papst in Audienz

im Amte übergeben haben soll? — „Ja!“ sagte
 ich, „die Wohnungskasse!“ — „Nein, andere!“
 Derunter einen Schlüssel zu seiner Türe,
 welche — Er vermachte mir, und wendet
 sich ab, als hätte er schon zu viel gesagt. Welche
 Türe?“ fragte ich erlautend. Er murmelte etwas
 Unverständliches und fährt mich dann zurück
 an, die Suppe könne ja warten. Mir that das
 Herz noch; Jesus, Maria! Wie elend er aus-
 sieht, und einen solchen Ton bin ich ja auch
 nicht von ihm gewohnt, aber was will ich machen?
 Ich schreibe mich hinaus und klage es dem
 Franz. „Vielleicht“, sagt er, „vielleicht meint
 er die Schlüssel, die in seinem Aktenschrank
 in der oberen Etage!“ Da sehen wir Beide nach,
 richtig, da liegt ein Schlüsselbund — ganz richtig,
 Herr Doktor —

„Beiter — kurz“, machte der Anwalt un-
 geduldig.
 „Nun, die ich bringe ihm! Wie gesagt, ein
 ganzer Bund, und an jedem ein Fetzchen mit
 einer Aufschrift. Er sieht sie durch, mit stütten-
 den Händen, Herr Doktor, endlich erhebt sich
 sein Gesicht. Der Herr“ murmelte er, „ist
 der Schlüssel aus dem Bund und steht in die
 Reue. Nun wendet er sich um, und wie
 er mich sieht — seltsamer Gott! Was waren
 das für Augen — die, ohne Augen — „Sie
 sind noch hier?“ drückt er aus. „Was haben
 Sie hier zu spionieren?“ Ja, Herr Doktor, „in
 spionieren“ hat er gesagt, — und er kennt mich
 seit fünfzig Jahren —“

(Fortsetzung folgt.)

empfangen worden. Sein Blatt berichtet über
 dieses Ergebnis wie folgt: „Verleger F. A.
 Baedem (Köln) hat um den besonderen Segen
 des h. Vaters für die „Katholische Volkszeitung“
 und ihre 11 Redakteure, was Sr. Heiligkeit
 freudig gemahnte. Er fragte hierbei nach der
 Verbreitung und Entwicklung des Blattes; auch
 ertheilte der Papst dem römischen Berichterstatter
 der „Köln. Volksztg.“, Ernesto Kasperberg, den
 erbetenen Segen.“ Offenlich werden die
 glücklichen Bemühungen des Blattes an ihren
 Schülern demnach dem Segen bemerkt.

Ein deutsch-afrikanischer Kulturverbreiter,
 Hauptmann Kallenberg von der afrikanischen
 Säugetiergruppe, der seit Anfang April wegen
 Züchtung einer Negerin und ihrer Kinder, in
 Untersuchungshaft ist, befand sich eines letzten
 Augenblicks wegen und zur Beobachtung seines
 Gefährten (1) seit sieben Wochen in einem
 Berliner Garnisonlazarett. Jetzt hat ihn ein
 Stabsarzt in die Militärarrest-Anstalt I zurück-
 gebracht. Das Ergebnis der Beobachtung wird
 geheim gehalten.

England.

Das englische Wahlverfahren. Mit dem
 Augenblicke, wo durch die Proklamierung der
 Königin das Parlament aufgelöst wird, treten
 auch die Bestimmungen des Wahlgesetzes vom
 Jahre 1872 in Kraft. Da das englische Wahl-
 verfahren wesentlich verschieden von dem unsrigen
 ist, dürften einige von der „Frankf. Ztg.“ ge-
 brachtene Erklärungen desselben von allgemeinem
 Interesse sein. Es sind 670 Abgeordnete zu
 wählen, von denen 465 auf England, 103 auf
 Irland, 72 auf Schottland und 30 auf Wales
 entfallen. 24 Boroughs (Stadtbefirze) und
 3 Universitäten dürfen je 2 Abgeordnete zugleich
 wählen, während die anderen Befirze je einen
 Vertreter haben. London wählt 62 Abgeordnete,
 Liverpool 9, Birmingham und Glasgow je 7,
 Manchester 6 u. s. w. Der diesmalige Wahl-
 schein die Listen vom vorigen Jahre zu Grunde,
 infolgedessen namentlich viele Arbeiter, die ihre
 Wohnungen gewechselt haben, des Stimmrechts
 verlustig gehen werden. Bei den letzten all-
 gemeinen Wahlen im Jahre 1895 befanden sich
 auf den Listen 6330520 Wähler, von denen
 3887060 abstimmen. Wie viele es jetzt sind,
 läßt sich noch nicht genau feststellen. Wahl-
 berechtigt ist jeder englische Bürger, der 21 Jahre
 alt, kein Verurteilter, seit einem Jahre keine Krän-
 kenunterworfen erhalten hat, und unter Aufsicht
 des Bankrotgerichts oder der Polizei steht,
 entweder eigenen Grundbesitz nachweisen kann
 oder ein Haus, eine Wohnung, je es auch nur
 ein einzelnes Zimmer, gemietet hat, das un-
 mittelbar einen jährlichen Mietwert von min-
 destens 10 Pf. Sterl. (200 Mk.) repräsentiert,
 oder falls er, in dienendem Verhältnis zu einer
 anderen Person stehend, ein Haus inne hat,
 das zwar dem Unternehmer gehört, aber nicht
 zu gleicher Zeit von diesem bewohnt wird. Auf
 dem Lande sind Inhaber von freehold Eigen-
 tum im Werte von 40 Schilling und mehr, sowie
 Pächter wahlberechtigt. Kein Zug (mit Aus-
 nahme der Sonntag) nach Empfang der Wahl-
 auschreiben müssen die Wähler in den Boroughs
 vollzogen sein, diesmal also bis zum 5. Oktober,
 während die Wähler in den Grafschaften zwischen
 dem 4. und 15. Oktober zu vollziehen sind.
 Sobald in den Boroughs der Mayor des Wahl-
 ausschreibens erhalten hat, muß er sofort oder
 spätestens am nächsten Tage anfordern, daß er
 eine Wahl veranstalten werde. Diese Anforde-
 rung muß in den Boroughs zweimal 24 und in
 den Landbezirken dreimal 24 Stunden vor
 der offiziellen Auffstellung der Kandidaten er-
 folgen, wofür letztere in den Boroughs spätestens
 neun Tage nach dem Empfange der Wahl-
 ausschreiben stattfinden muß. Die Wahl selbst muß
 in den Boroughs zwischen dem 5. und 7. und
 in den Landbezirken zwischen dem 7. und 16. Tage
 vollzogen werden. Die Nomination, früher ein
 sehr lebhaftes Geschäft, vollzieht sich jetzt ruhig.
 Jeder eingeschriebene Wähler hat das Recht,
 den Wahlbeamten in den vorgeschriebenen Stunden
 zur Nomination Papier zu verlangen und auf
 denselben einen Kandidaten vorzuschlagen, wenn
 er von zwei ebenfalls in demselben Bezirke
 eingeschriebenen Wählern unterstützt wird. Doch
 müssen acht weitere Wähler schriftlich ihre Zu-
 stimmung geben. Der Kandidat hat bei der
 Nomination gewisse Kosten zu bestreiten und
 wenn kein Gegenkandidat vorhanden ist, gilt der
 Vorschlagende für gewählt; er macht einen
 walk over. Für die Wahlkosten sind, wie
 schon erwähnt, je nach der Größe des Wahl-
 bezirks gewisse äußerste Grenzen festgesetzt,
 innerhalb gehen dieselben bis 650 Pf. Sterl., wobei
 die persönlichen Ausgaben des Kandidaten nicht
 eingeschlossen sind. Betragen letztere mehr als
 100 Pf. Sterl., so müssen sie von seinem
 Wahlagenten bezahlt werden, der darüber späte-
 rens nach 35 Tagen unter Eid genaue Rechnung
 ablegen muß. Der Wähler muß dabei er-
 klären, daß Niemand, weder ein Klub noch eine
 Gesellschaft, etwas gezahlt oder einen Lohn ver-
 sprechen hat. Es existieren noch andere be-
 stimmte Bestimmungen, so z. B. in Betreff
 der Auswahl von Kommissaren, Wahlagenten
 u. s. w. Gemietete Wagen dürfen nicht zur
 Verabreichung von Wählern benutzt werden, nur
 freiwillig geliehene. Deshalb sind auf dem Lande
 die Leeren gehören, besser daran als die Liber-
 talen. Bei den Wahlen im Jahre 1895 hatten

die 1181 Kandidaten 778333 Pf. Sterl. aus-
 gegeben, während die Kosten bei den allgemeinen
 Wahlen vorher (1892) für 1307 Kandidaten
 958532 Pf. Sterl. betragen hatten. Die
 Wahl selbst vollzieht sich folgendermaßen: Nach
 dem der Wähler sich legitimiert und ein Papier
 mit den aufgedruckten Namen der einige Tage
 vorher nominierten Kandidaten erhalten hat, be-
 geht er sich an ein Schreibpult in einem ab-
 geschlossenen Räume und macht gegenüber dem
 Namen des Kandidaten, den er wählen will,
 ein X, wobei er Acht geben muß, daß er kein
 anderes Zeichen macht, da sonst seine Abstimmung
 unzulässig würde. Der Wähler faltet dann das
 Papier zusammen, so daß man die offizielle
 Aufschrift lesen kann und steckt es selbst in die
 Wahlurne. Jede bei der Abstimmung anwesende
 Person muß Verschwiegenheit geloben. Für
 seine, die nicht lesen und schreiben können,
 sind einige Erleichterungen getroffen. Jede
 vom Staate unterhaltene Schule kann vom Wahl-
 beamten als Wahlbureau kostenfrei benutzt werden.
 Wahlberechtigte Arbeiter dürfen vom Arbeit-
 geber die Erlaubnis erhalten, für einen ver-
 münftigen Zeitraum die Arbeit zu verlassen, um
 ihre Stimmen abzugeben, wobei kein Lohnabzug
 gemacht werden darf, vorausgesetzt, daß die
 Erlaubnis allen von dem Arbeitgeber augen-
 sichtlich beschäftigten Arbeiter erteilt, seine
 Schädigung des Geschäftes erfolgt und die
 Erlaubnis nicht unter der Bedingung gegeben
 wird, für einen bestimmten Kandidaten zu stimmen.
 Die Wahllokale sind von 8 Uhr Morgens bis
 8 Uhr Abends offen. Nach Schluß der Wahl
 werden die Urnen versiegelt und von allen Unter-
 wählern nach einem besonderen Lokale gebracht.
 Dort werden die Zettel erst durcheinander ge-
 schüttelt und dann gezählt. Aber die meisten
 Stimmen hat, ist Sieger. Eine Stichwahl gibt
 es nicht. Einmalige Beurlaubungen der Wähler
 werden nicht vom Parlament, sondern von zwei
 Richtern des obersten Gerichtshofes geprüft
 und entschieden.

Afrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika sind
 neuerdings folgende Depeschen des Feldmarschalls
 Roberts aus Pretoria vom Freitag der vorigen
 Woche eingegangen, welche beweisen, daß die
 Buren noch lange nicht entmutigt sind, sondern
 den Kampf sogar im Orange-Freistaat noch fort-
 setzen: General Buller berichtet, daß die Buren
 bei Binaartrien schwere Verluste hatten, als
 man früher glaubt hat. Sie rückten bis auf
 eine Entfernung von 200 Schritten von den
 britischen Verschanzungen vor und griffen
 auch das Feuer zweier Gebirgskanonen. Mehrere
 Buren wurden getötet, einige durch die Explosion
 einer Mine, von deren Vorhandensein sie nichts
 wußten. — Die Buren griffen am Donnerstag
 eine britische Patrouille in der Nähe von Deitel-
 berg an; ein britischer Offizier und ein Gemeiner
 wurden gefangen genommen, ein Gemeiner ge-
 tödtet, vier andere wurden verwundet. — In
 Komatipoort tauf eine juchbare Explosion statt,
 während englische Soldaten Munition, welche
 von den Buren im Stich gelassen war, ver-
 nichteten. Zwanzig Gordon-Hochländer wurden
 getötet.

Berard Vorlier, einer der schätzmäßigsten
 Mitglieder der alten Volkspartei, hat in dem
 Distrikt Goutpombere eine Republik hergestellt.
 Dort sei mit 2000 Buren abmarschiert, um
 sich Vorlier in Pretoriaburg anzuschießen.

Australien.

Neber englische Anzweiflungen in der Südsee
 wird folgendes gemeldet: Das Kaiserliche Bureau
 berichtet aus Wellington, beide Häuser des Par-
 laments nahmen den Antrag des Premier-
 ministers an, in welchem die Annexion der
 Cook-Inseln durch Neu-Seeland für ratsam
 erklärt ist. Ein englisches Kriegsschiff ist ab-
 geordert, um die Inseln vorzunehmen. An
 Neu-Seeland befindet sich der Gouverneur von
 Neu-Seeland, Earl of Amhurst. „Daily News“
 meldet ferner aus Sydney, den 30. September:
 Dem Benehmen nach hat die britische Regierung
 eingewilligt, die in Sibirien Ozean liegenden
 Inseln Karotonga, Ransiff, Balmerien,
 Pempin, Putapaka und Rafapanga (Troy-
 Ransiff und Union-Inseln) zu annektieren.

Der Krieg in China.

Wahrscheinlich Antant in Zientsin wird nun
 nachträglich auch von Amisowgen bestätigt. Sie
 erfolgte am 27. u. 28. M. am Nachmittag und ist
 mit allem möglichen Pomp begangen worden.
 Bei der Ankunft des Feldmarschalls hatte eine
 Grennmade aus Truppen aller Verbündeten auf
 dem Bahnhofe Aufstellung genommen.
 Am 29. wurde von den Deutschen zu Ehren
 des Grafen Waldersee ein Festgessen und Japen-
 streich veranstaltet. Alle Vorbereitungen des
 Festes waren also erfüllt.
 Mit der Ausübung des Oberbefehls durch
 den Grafen Waldersee scheint es aber etwas zu
 haben. Der Pariser „Matin“ verleiht nach
 einem Telegramm der „Post“ die Nachricht
 von Waldersee's Ankunft in China mit folgender
 aufklärender Erläuterung: Der deutsche Feld-
 marschall, ranghöher und älter als die übrigen
 verbündeten Generale, wird natürlich bei den
 Verhandlungen der Truppenführer den Vorzug
 einnehmen, aber er wird keine unmittelbaren Befehls-
 haberechte über die nichtdeutschen Truppen und
 ihre Führer ausüben haben, nur bei Stimmen-
 gleichheit im Kriegsrat wird seine Stimme aus-

schlaggebend sein. Zugleich läßt die Londoner
 „Daily Mail“ sich aus Shanghai melden, daß
 die französischen, russischen und amerikanischen
 Offiziere sich weiterten, sich unter den Ober-
 befehl des Grafen von Waldersee zu stellen, so
 lange noch keine kriegerischen Operationen be-
 ginnen hätten. — Bekanntlich haben wir gar
 keinen Krieg mit China.

Aus Hongkong wird den „Times“ vom
 28. v. M. gemeldet, daß die Lincolne am Ost-
 tische sich weite ausbreiten. Dazu, rühmliche
 Mission in Zunglan sei, wie verlautet, erstört
 worden, und eine strengere Bemachung des Hinter-
 landes von Kasauling würde daher nötig sein.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet ferner aus
 Zientsin vom 27. v. M., zwei russische Feld-
 baterien seien in Peking angekommen und würden
 wahrscheinlich nach Pootungja abgehen. Die
 Wägen seien jetzt in Latzi. Es scheint kein un-
 mittelbarer Vorwärt nach Zungshan er-
 wogen zu werden, da, wie es heißt, die Besor-
 gnis bestehe, daß die Chinesen die Zer-
 werke und die Eisenbahn-Anlagen der Ver-
 bündeten ferner zu beschädigen werden, daß
 Deutsche und Russen mit einem Kriegsschiff und
 Transportschiffen Taku verlassen hätten, um
 Schanhai zu angreifen. Auch die Franzosen
 sollen an dieser Aktion teilnehmen wollen. —
 Also trotzdem wir keinen Krieg haben und
 trotzdem ohne vorhandenem Kriegszustand „Frie-
 densschlußverhandlungen“ gepflogen werden,
 kämpft man gemächlich weiter. In Zientsin
 freilich giebt's Festgessen und Japenstreich.

Ein Kamehof Kaiser Wilhelms II., wie
 der „Frankf. Zeitung“ aus Stuttgart gemeldet
 wird, dort dieser Tage bei den Truppenübun-
 gen eingetroffen, den anordnet, daß sämtliche Offiziere
 und inaktiven Offiziere, die zu einer eventuellen
 Verwendung nach China bereit sind, festgesetzt
 und nach Berlin geschickt werden. Der Kaiser
 spricht die Erwartung aus, daß von den Offi-
 zieren, die sich früher schon gemeldet haben,
 keiner von der Werbung zurückstehe. Der Schluß
 des Kamehofes besagt, daß ein weiterer
 Truppenaufmarsch unmöglich nicht erforderlich er-
 scheine, daß aber für den Fall weiterer Unruhen
 und der Notwendigkeit weiterer Truppen-
 sendungen die entsprechenden Vorbereitungen ge-
 troffen werden müssen.

Parteinachrichten.

Von der Parteipresse. Drei neue Tages-
 zeitungen brachten am 1. Oktober: Die Partei-
 genossen in Rostock geben eine „Medienburgische
 Volkszeitung“ täglich heraus und ebenso wird
 die „Halberstädter Arbeiterzeitung“ von diesem
 Tage täglich erscheinen und zwar unter dem
 Namen „Volkszeitung“. Auch der altproletarische
 „Schäffchen Arbeiterzeitung“ in Dresden
 erscheinende „Vollfreund“, der in den öst-
 lichen Reichsteil verwehrt ist, wird am 1. Oktober
 in den letzten zwei Jahren einen so starken
 Aufschwung genommen, daß er vom 1. Oktober
 an täglich erscheint. Alle drei genannten
 Blätter erschienen bisher dreimal in der Woche.
 In diesen Zeitschriften dokumentiert sich ein recht
 ernstliches Wachstum der Partei und des Ein-
 flusses unserer Presse auf die arbeitende Be-
 völkerung. Wir wünschen den drei Bruder-
 blättern zu ihrer Erweiterung besten Erfolg.

Aus Stadt und Land.

Am 2. Oktober.
 Ein Zement ist, wie wir erwähnt haben,
 auf unsere Werbung bezüglich der Abtretungs-
 gerichte, die obdenburgischen Gemeinden des
 Jagdsgebietes betr. erfolgt. Die Obdenburgischen
 „Nachrichten“ schreiben: „Von maßgebender Stelle
 erfahren wir, daß bisher keinerlei neue
 Verhandlungen über Abtretungen stattge-
 haben haben und solche auch bisher von keiner
 Seite wieder in Anregung gebracht sind.“ —
 Wir wollen es abwarten, ob die von uns ge-
 meldeten Gerichte der Wirklichkeit entsprechen
 haben. Warum wird denn aber nicht Klipp und
 klar gesagt: In obdenburgischen Regierungs-
 kreisen denkt man gar nicht mehr an eine Ab-
 tretung der drei Gemeinden; eine solche wird
 nicht stattfinden. Statt dessen erklärt man diplo-
 matisch: **neue Verhandlungen haben bisher**
 nicht stattgefunden und sind auch bisher von
 keiner Seite in Anregung gebracht. Unter
 diesem Satz kann sich viel auch ohne „neue“
 Verhandlungen abspielen haben, sodass die Be-
 richter über die Abtretung nicht so ohne Weiteres
 aus der Welt geschafft sind. Wir hoffen, daß
 die Regierung den drei Gemeinden schon jetzt
 ganz deutlich und klar sagt, ob in Regierungs-
 kreisen noch das Verdröben vorhanden ist, die
 drei Gemeinden an Preußen abzutreten und ob
 das Projekt in absehbarer Zeit der Bewirk-
 lung entgegensteht.

Mit Beginn des Winterhalbjahres ändert
 sich nicht allein der Eisenbahn-Fahrplan, sondern
 es treten auch Veränderungen bei der Post u.
 ein. Die Postkafette wird jetzt erst von 8 Uhr
 Morgens ab geöffnet; dementsprechend Sonntag
 Vormittags von 8 bis 9 Uhr. Die kaiserliche
 Werts: die Reichsteil wieder um eine Stunde
 verlegt. Ferner ist noch zu beachten, daß jetzt
 die offenen Briefkäufe um 5 Uhr Abends ge-
 schlossen sein müssen.

Anlässlich des Frankfurter in Oldenburg
 wird morgen Mittag 12.16 ein Sonderpersonenzug
 nach Oldenburg abgehen werden, welcher um
 1.30 in Oldenburg antritt. Um 11 Uhr

Rachis fährt der Zug wieder von Oldenburg ab und trifft um 12.32 hier ein.

Wilhelmshaven, 2. Oktober.

Von der Marine. Generalmajor v. Döppner medelt ab Tafel telegraphisch: Seefeldat Karl Niehler vom 2. Seebataillon ist an Lungenerkrankung verstorben.

Brigadier Heinrich hat am 29. September in Kiel die erste Division des ersten Geschwadern mit Flaggenparade übernommen.

Der Frachtdampfer „Edenburg“ der Bremer Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ hat gestern die Reise nach China angetreten. Der Dampfer ist 7000 Registertons groß. Er hat wieder große Mengen an Munition für sämtliche Schiffe in Ostasien aus dem Beständen der Artillerieabteilung in Friedrichsort und Wilhelmshaven zur Verladung bekommen; ferner eine größere Anzahl Feldartillerie aus Holz und Blech, mit sämtlichem Inventar und Wesen. Diese sind theils bereits im Döberitzer Lager in Benutzung gewesen, theils neu beschafft worden.

Auch für die in Tlingtau zu errichtenden Reparaturwerkstätten werden Ergänzungen der bereits mit dem Transpordampfer „Elsa“ beförderten Einrichtungen expedirt. Gussstücken und Bronzen für die Geschütze, Material für Schiffbaureparaturen usw. kommen zur Verschiffung und für das Gouvernement sowie für die einzelnen Geschwadern gehen bedeutende Mengen an Vorräthen und Proviand mit hinaus. Dieser Transport wird dem indischen Steuerpächter wieder verschiedene Millionen kosten.

Freiwillige Feuerwehre. In der am Sonnabend stattgehabten Versammlung wurde u. A. folgendes beschlossen: Von einer Eintragung des Vereins in das Vereinsregister soll noch Abstand genommen werden bis nach der behördlich projektierten einheitlichen Regelung des gesamten Feuerwehrens der Provinz Hannover. Das Fehlen der Mitglieder bei Schulungen und in den Generalversammlungen wird in Zukunft mit 10 Pfg. bestraft, welches Geld der Unfallkasse zu Gute kommt. Zur Kenntnis genommen wurde u. A., daß die Haftpflichtversicherung für die Vereinsmitglieder perfekt gemacht. Die Prämien in Höhe von 48 Mk. jährlich hat erfreulicherweise die Stadt übernommen. Auf der Verbandsoberleitung-Versammlung in Dornum wurde Hauptmann Dörner von hier an Stelle des früheren Hauptmanns Birger in den Verbandswahl gewählt.

Unfall. Bei dem gestrigen Versahren des Dampfers „Edenburg“ ging in der Nacht zum Montag dem Magazin-Ausseher Züchle eine Verwundung über die linken Fußes und periphetische Lähmung. T. wurde nach seiner Wohnung transportirt.

Arbeits- und Kurier-Zer. Nachdem am 25. v. M. die landespolitische Abnahme der Reichs- und Provinzial-Zer der Reichs- und Provinzial-Zer stattgefunden hat, ist am 1. Oktober die Betriebsordnung dieser Zerete erfolgt.

Honigmarkt. Der Interzonen-Jerabend hat für Sonnabend den 6. d. M. in der „Raffinerie“ hierseits einen Honigmarkt arrangirt. Zum Verkauf kommt Scheiden, Vek- und Persienhonig. Auf dem von genanntem Verein am Freitag in Jever abgehaltenen Honigmarkt wurden bezahlt: für feinsten Vek- und Scheidenhonig 85 Pfg., für Honig mittlerer Qualität 75 Pfg. und für Lechhonig 70 Pfg. pro Pfd.

Reichswehr. Die am 28. d. M. in die 1. Division des Reichsheeres einrückenden Truppen sind spätestens am Sonntag, 28. Oktober, in Berlin zur Post zu geben, falls die letzte Postabstimmung über den Postverkehr, welche Bremerhaven am 30. Oktober verläßt, erriegen sollen.

Die nächste Feldbriefpost nach China geht von Berlin am Freitag, 5. Oktober, ab.

Die Hundsteuer für das zweite Halbjahr des Rechnungsjahres 1900 (Oktober 1900 bis März 1901) ist in den ersten 14 Tagen des Monats Oktober 1. Z. bei der Rämmerkasse einzusahlen.

Oppen, 2. Oktober.

Die freiwillige Feuerwehre Oppen hielt gestern Abend im Vereinslokal, C. Rahmald, Lombedi, ihre Monatsversammlung ab. Anwesend waren drei Herren als Mitglieder. Zum Bericht wurde an Stelle des zum Hauptmann ernannten Mitgliedes Kuchert das Mitglied Gralsch gemählt. Eine Anregung, ein Musikcorps mit Instrumenten auszurüsten, wurde, weil für den Zweck noch kein Geld vorhanden, durch Besetzung erledigt. Bezüglich der Beschaffung der Mägen für die Bürgerabteilung wurde Herr Schaaf in Wilhelmshaven beauftragt, zur nächsten Versammlung zwei verschiedene Muster vorzulegen. Unterhaltungssachend betreffend wurde beschlossen, diesen Punkt auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Der Hauptmann wurde zum Schluß noch angewiesen, in puncto Strafgelehrer für sämtliche Mitglieder bei Übungen und Versammlungen streng nach den Statuten vorzugehen.

Jever, 2. Oktober.

Für die am 1. Dezember d. J. vorzunehmende Volkszählung werden 26 Jähler, welche das Amt unentgeltlich oder gegen Vergütung übernehmen wollen, gesucht und wollen dazu bereit Personen sich bis zum 10. Oktober in Rathpauje melden.

Varrel, 2. Oktober.

Eine für diese Verhältnisse große Anzahl Gewerkschaftler wird uns in den nächsten Tagen verlassen, um die Zivildienstung mit dem „bunten Rod“ zu verlassen, andere Arbeiter werden in den Werftstätten und auf den Arbeitstälern ihren Einzug halten. Soweit diese nicht der gewerkschaftlichen und politischen Organisation der Arbeiter, muß verstanden werden, sie der Gewerkschaft und der Partei auszuführen. In dieser Arbeit muß sich Jeder betheiligen. Eine günstige Gelegenheit findet sich im Werft, in dem Arbeitstälern oder nach Feierabend. Ebenso muß sich jeder Arbeiter angelegen sein lassen, dem „Vordruck“ der Arbeiter für die abgehenden neue Abonnenten zuzuführen, damit der Leserkreis ein immer größerer wird.

Oldenburg, 2. Oktober.

Der Vorsitzende der großherzoglichen Röhrenkommission, Landesökonomierath Deumann, dessen gespanntes Verhältnis zu den Pferdezüchtern im Norden des Herzogthums bekannt ist, ist auf sein Ansuchen von dieser Stellung entbunden worden. Ueber seinen Nachfolger ist Bestimmtes noch nicht bekannt. Man glaubt jedoch, daß der bisherige Präses einer Remonte-Kaufkommission, Oberst v. Damitz, hierzu ausersuchen ist. Mit der Führung der Geschäfte der Röhrenkommission ist vorläufig der zweite Vorsitzende, Herr Vohse-Sande, beauftragt.

Honigmarkt. Die in den letzten beiden Jahren vom bienenwirtschaftlichen Zentralverein veranstalteten Honigmärkte erfreuen sich bei Käufern und Verkäufern immer größerer Beliebtheit; denn da die Märkte unter Kontrolle des Vereins stehen, so leiht er Garantie für unerschütterlichen Diensthonig. In diesem Jahre sollen fünf Beschlüsse der betr. Kommission Honigmärkte stattfinden im großen Saale der Markthalle am 10., 17. und 24. Oktober und dann noch je ein Markt im November und Dezember. Die Verkaufsdauer dauert von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr.

Reichswahl. Der Präsident D. Vohl in Bant kaufte dieser Tage das „Hotel zum Landspum“ hierseits für 154 000 Mk. mit Kastritt zum 1. November d. J.

Die Landes-Versicherungs-Kassal Oldenburg lüdt zu baldigem Eintritt einer Deputation, der bei guten Leistungen in eine der demnächst zur Aufhebung gelangenden Beamtenstellen würde einrücken können. Den Meldungen sind Lebenslauf und Zeugnisabschriften beizulegen.

Vermiethen.

Zum Lade des Prinzen Albert von Sachsen. Dem „Orienteaux cattolica“ wird, wie der italienische Korrespondent der „Berliner Volksz.“

mithelt, aus Dresden geschrieben: Die deutsche Presse regalist ihre Veler über die Todesursache des Prinzen Albert von Sachsen mit den Jabeln vom Durchgehen der Pferde. Die Wahrheit ist folgendes: Zwischen dem sächsischen Prinzen und dem Herzog von Braunschweig, welche vom Hannover nach dem Schloße Todewitz zurückfahren und ihre Wagen persönlich lenkten, entstand ein Stöße, der es zu einem furchtbaren Zusammenstoße, leider Wagen, durch deren Erschütterung beide Wagenlenker vom Sitze geschleudert wurden. Prinz Albert schlug den Kopf an einen Baum und starb schon nach wenigen Minuten.

Wieder einer! Wegen Unterschlagung von 7000 Mk. hatte sich auf dem Augsburger Landgericht der Pfarrer Augustin Weber zu verantworten. Weber ist Pfarrer in der Pfarrgemeinde Schwabmünchen, einer ziemlich reichen Pfarre, auf der er nicht nur auf das geistliche Wohl seiner Schäflein, sondern auch auf das eigene pekuniäre bedacht war. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis, wogegen das Urtheil auf sechs Monate lautete.

Ein schwerer Unfall ist den in Nantes erbaute französischen Torpedoboot „Trombe“ bei dem mit ihm angestellten Versuchen im Norden der Insel Ozeir widerfahren. Das Fahrzeug lief mit voller Geschwindigkeit auf die Klippen und erlitt furchtbare Beschädigungen. Der leitende Ingenieur und das Maschinenpersonal wurden getödtet; mehrere Personen sind indessen schwer verletzt worden, so besonders ein Refektorien- und ein Hafenarbeiter. Die „Trombe“, deren ganzer Vorrath etwa zehn Meter aufgerichtet ist, mußte von zwei Schleppdampfern nach dem Hafen zurückgebracht werden. Ueber die Ursache des Unfalls ist noch nichts bekannt.

Verlorenes Auerbüchel. Ein funderreicher, müßelnder Mann scheint in München der Galtwirth Feigl zu sein und gleichzeitig von dem Verbrechen erfaßt, seine Wirtenschen in die Geheimnisse seines eigenen Bewußtes einzumischen. Er findet im Generalanzeiger der „Münch. N. Nachr.“ vom 26. September nachfolgende Anzeige: „Tüchtige Klavierlehrer zum Unterricht von sechs Mädchen gesucht bei Galtwirth Feigl, Schleißheimerstraße 48. Eventuell kann derselbe auch nach der Stunde beim Wirtens und Meßger mittheilen.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Okt. Generalmajor von Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, tritt von seinem Posten zurück. Als Nachfolger wird der jetzige Konjul von Janibar, Frhr. v. Neuchenberg, genannt.

Mainz, 1. Okt. Der Schiffer Haub aus Bingen, welcher angeklagt war, am Oherdiensttag das Bootsgelände bei Bingen verschuldet zu haben, wurde von der Strafammer heute zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

Reg., 1. Okt. In der Ortshofst Korny-Creevan (Comitat Rosso-Sloerery) kam es wegen der Auftheilung der Gemeindegüter zu einer blutigen Revolte. Die Gendarmenrie war gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Drei Personen wurden getödtet.

Bei der Station Waizen stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Zwei Eisenbahnpassagiere wurden getödtet, einer leicht verletzt. Eine Lokomotive und sieben Wagen wurden zertrümmert.

Rom, 1. Okt. Die Abfendung einer zweiten italienischen Expedition von 4000 Mann nach China gilt als gesichert.

London, 1. Okt. Bis Nachmittags 3 1/2 Uhr waren ohne Gegenkandidaten gemählt: 97 Unionisten, 8 Liberale und 8 trische Nationalisten. Unter den Wählergewählten befinden sich ds-Buch, John Gort, John Redmond und Edward Grey.

Brisbane, 1. Okt. In Chartes Tower ist ein Beßfall vorgekommen.

Bretoria, 1. Okt. General Baden-Powell übernimmt morgen das Kommando der Polizeitruppe. Es ist für Transvaal und den Orange-Freistaat eine Polizeitruppe von 12 000 Mann vorgeschlagen.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.

London, 2. Okt. Nach dem bis heute früh 1 1/2 Uhr vorliegenden Wahlergebnis sind 111 Unionisten und 21 Mitglieder der Opposition gemählt worden.

Glasgow, 2. Okt. Im Krankenhaus befinden sich noch 21 Bekehrante.

Newyork, 2. Okt. Der Ausbruch der Kohlengrubenarbeiter ist noch nicht beögligt.

Lourens Marques, 1. Okt. Eine ganze Gardebrigade hat Kumatiopot verlassen und kehrt nach England zurück. (?)

Zienfün, 28. Sept. Die Vorbereitungen zur Jurisdiktion der amerikanischen Truppen wurde begonnen.

Gitterarisches.

„Das hungerende Rußland“ theilt sich ein neues, in den wahrennämten Berlag von J. D. W. Zieg Nachr. erschienenen Uebersetzung. „Das hungerende Rußland“ wird 16 Uebersetzungen zu 40 Pfg. amplet 6 Mk. (gebunden 7,00 Mk.) kosten. Die im Jahre 1898 stattgehabte Hungersnot in Rußland, die auch im Jahre 1899 ihre Fortsetzung fand und ziemlich zu werden droht, veranlaßt den Herr Dr. G. Schumann in München und Paris, einen geborenen Rußer, im Herbst 1899 eine Forschungsreise durch das Hungerebiet zu machen. Die Ergebnisse dieser Reise sind in dem nammenter veröfentlichten Werke niedergelegt. Das Buch besteht aus drei Theilen. Im ersten theilt der Verfasser, die Nationalökonomie, Kräfte und andere von großen Interesse sein; im ungeschminkte, gerade Sprache der beiden Autoren wird über die Leben eines jeden Einzelnen hinterlassen — in der Darstellung ergähen sich Kräfte und bei Uebersetzung von 30 bis nicht bis alle Punkte der „Völkern und Völkern“ Seihen man Rußland kennt, weiß man, daß es ein an Rußlands reiches Land ist. Das aber an Rußland nicht auswendig, was, wie wenig es diese Schätze auszunutzen versteht, wie arm es in seinem Reichthum ist. Das es jetzt bereits anders gemacht hat. Dieses Buch zeigt die Uebersetzung der Verhältnisse: das öfentliche, soziale Rußland geht sich als Rußland der Cäsars — unter Dsch. Schöberl das hungerende Rußland.“

„Der Seemann“ Nr. 19 ist erschienen. Derzeitige redigirt monatlich monatlich vom Verleger von Bremer veröfentlicht. Redaktion: Hamburg, St. Pauli, Goltzstraße 116.

Standesamtliche Nachrichten.

der Gemeinde Neuenhe von 15. bis 30. Septbr. 1900. Geboren ein Sohn dem Arbeiter K. J. Pöhlmann zu Koppertshorn, Arbeiter G. H. Grentzmann in Oßeringe, Schachmacher P. J. Hünig zu Neuenhe-Neuenhe, Arbeiter J. E. D. Wähle zu Neuenhe-Neuenhe, eine Tochter dem Arbeiter H. W. G. Wähle zu Koppertshorn, Arbeiter H. W. Wähle zu Neuenhe-Neuenhe, Wählermeister J. H. G. Wähle zu Neuenhe-Neuenhe, Diensthof H. H. Wähle zu Koppertshorn, Schächlermeistermann D. J. Boden zu Neuenhe-Neuenhe. Aufgegeben: Keine. Verheirathet: Keine. Geboren: D. J. Koppen zu Neuenhe-Neuenhe, 12 Z., W. G. Wähle zu Koppertshorn, 3 W., H. D. Wähle zu Neuenhe-Neuenhe, 2 W., H. D. Wähle zu Koppertshorn, 5 W., H. W. Wähle zu Koppertshorn, 5 W., H. W. Wähle zu Koppertshorn, 7 W. alt.

Verlesten.

Z. Die Kündigung hat bei vierjährlicher Kündigung spätestens am dritten Werktage der Abreicherung, bei monatlicher Kündigung spätestens am fünften Werktagen des Monats zu erfolgen, falls nicht anders vereinbart worden ist. — Z. 1. Ein Kündigungsvertrag, der für länger als ein Jahr geschlossen wird, bedarf der schriftlichen Form. Die mündliche Vertrag ist ungültig, es sei denn, wenn die Kündigungsgleich unterzeichnet. 2. Nur der Wähler oder Vermietter selbst oder eine von ihnen beauftragte Person hat das Recht, die Kündigung zu erklären. 3. Die Kündigung ist nur dann wirksam, wenn sie dem Vermieter oder dem Vermietter persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt, daß der Kündigende (in ihrem Falle die Frau des Hausbesizers) die Kündigung zu erklären. 4. Die Kündigung ist nur dann wirksam, wenn sie dem Vermieter oder dem Vermietter persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt, daß der Kündigende (in ihrem Falle die Frau des Hausbesizers) die Kündigung zu erklären. 5. Wenn die Kündigung nicht an den Vermieter oder den Vermietter persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt, daß der Kündigende (in ihrem Falle die Frau des Hausbesizers) die Kündigung zu erklären. 6. Wenn die Kündigung nicht an den Vermieter oder den Vermietter persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt, daß der Kündigende (in ihrem Falle die Frau des Hausbesizers) die Kündigung zu erklären.

Coniung.

Für die nachgeforderten Arbeiter in Dornum gingen bei der Redaktion ein: 850 Mk. auf Gemüthe H. 3 buch D.

Wulf & Franckson Ausstellung fert. Betten.	Einschlüßige Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Körper mit 14 Pfund Federn Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Rissen 2,50 Zwei Schlüßig 14,50 Zwei Schlüßig 20,50	Einschlüßige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rissen 7,— Zwei Schlüßig 27,50 Zwei Schlüßig 31,—	Einschlüßige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn Oberbett 18,50 Unterbett 18,50 2 Rissen 9,— Zwei Schlüßig 38,— Zwei Schlüßig 40,50	Einschlüßige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen. Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rissen 10,— Zwei Schlüßig 46,— Zwei Schlüßig 50,50	Einschlüßige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenleder, Unterbett aus roth Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn Oberbett 25,— Unterbett 20,50 2 Rissen 12,— Zwei Schlüßig 54,50 Zwei Schlüßig 61,—
--	--	--	---	--	---

Zu vermietthen
zum 1. November cr. zwei dreizimmrige Unterwohnungen.
Neubremen, Mittelstraße 26.

Zu vermietthen
zum 1. Noobr. eine dreiz. Oberwohnung.
Neue Wilhelmsh. Straße 67.

Zu vermietthen
zum 1. November cr. zwei dreizimmrige Wohnungen.

Zu vermietthen
zum 1. November eine freundliche dreizimmrige Wohnung.
C. Vohse, Neue Wiltsh. Str. 73.

Zu vermietthen
zum 1. Noobr. eine drei- und zwei vierzimmrige Wohnungen.
W. Bremer, Peterstr. 21.

Gine dreizimm. Oberwohnung
sofort zu vermietthen.
Franz Vosschl, Bant, am Markt.

Zu vermietthen
mehrere Wohnungen (abgeschl.)
Wagner und Wellmstr. Häderes
Fährdrer & Grahlmann, Schar.

Auf sofort ein Knecht
von 16—18 Jahren für mein Biergeschäkt.
D. Arnolds, Zur Krone.

Lehrling
auf gleich oder später gesucht.
J. Toppfen, Stiefmacher u. Wagenbauer,
Bantstraße 14.

Zu vermietthen
zum 1. November eine vier- und ein dreizimmrige Etagenwohnung mit abgeschlossnem Korridor.
W. Harms, Bant, Oldenburger Hof.

Gesucht
auf sofort ein Mädchen für ganz.
Bant, Poststr. 22.

Gesucht
auf sofort ein Mädchen für Hausarbeit.
Er. Meier, Wiltsh., Oldenb. Str.

Gutes Logis
für junge Leute.
Dortelsh eine Frau für Hausarbeit gesucht.
Marktstr. 19.

Kinder-Jacken u. Mäntel. | Abend- u. Theater-Mäntel. | Regen- u. Gummi-Mäntel.

Gummi - Pelzinnen.

Hermann Wallheimer

Wilhelmshaven, Königstraße, am Bahnhof. — Oldenburg.
Einziges Spezial-Geschäft für Damen- u. Mädchen-Konfektion am Plage.
 Hervorragend schöne und grösste Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre.
!! Fortwährend Eingang von Neuheiten !!
 Anfertigung nach Mass unter Garantie.
 Während der Saison allwöchentlicher persönlicher Einkauf in Berlin.

Costumes.

Paletots, Jackets. | Feste Preise. | Capes, Umhänge.

Zu verkaufen
 30 bis 40 große und kleine

Schweine
 auch auf Zahlungsfrist.
F. Wilken,
 Pant, Margarethenstraße 1.

Zu mieten gesucht
 eine große oberäumige Unterwohnung,
 Offerten mit näheren Angaben erbitte
 unter **N. 100** an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
 eine halbe **Schneider-Nähmaschine.**
 Sternstraße 56, unten.

Billig zu verkaufen
 ein zweithür. gut erhalten. Kleiderkranz.
J. v. d. Pütten, Körperhorn,
 Luitensstraße 6.

Billig zu verkaufen
 eine gut erhaltene Nähmaschine und
 eine **Militärtrummel.**
 Marktstraße 97, 1. Et. z.

Nur 1 Mark
 kostet eine Tafelmaschine zu
 reinigen unter Garantie
 (zwei Jahre). Feber und
 Reintiger 1,50 Mk. Alle an-
 deren Reparaturen ebenfalls
 billig.
 Bitte genau auf Hausnummer
 2 zu achten.

Hermann Tiarks,
 Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.
Edwarde-Ziel.
Suche

auf sofort und zum Herbst **Granat-
 Abnehmer** sende die Granat täg-
 lich mit dem Dampfer „Edwarden“ nach
 Wilhelmshaven.

D. Thieling,
 Granatfischeri und Perlant-Geschäft.


 Ein Freitag Abend
 in Krebbep, Bismarck-
 straße 23 (im Keller), am
 Best mit feisch. Hoch-
 fleisch annehmen.
H. Gergull, Barel.

Krebs- & Schnäckels


Sarg-Magazin,
 Neue Wilhelmsh. Straße 80,
 liefert nur in eigener Werkstatt angefertigte
 Särge zu den billigsten Preisen.
**Großes Lager in Holz- und
 Metall-Särgen.**
 Sämtliche Leichenbekleidungs- Gegen-
 stände. Übernahme von Bestellungen
 nach auswärts und per Bahn.

Scherms Reisehandbuch

Preis 1,50 Pfa., ist wieder eingetroffen und empfiehlt
 Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Oldenburgische Spar- und Leihbank
 mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Feber, Barel und
 Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. Oktober 1900.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
Kassibestand	643 840,07	Altien-Kapital	3 000 000,—
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	4 147 480,10	Rezerfendb.	750 000,—
Darlehen geg. Unterpand	10 591 307,21	Einlagen	29 808 150,60
Wechsel	8 674 801,90	(Zinsen stehen ca. 92% auf halbjährige Kündigung)	
Konto-Korrent-Debitoren	13 485 021,96	Chef-Konto	1 316 014,69
Effekten	1 378 706,11	Konto-Korrent-Kreditoren	3 497 157,85
Beschriebene Debitoren	6 769 18,75	Verschiedene Kreditoren	1 435 752,96
5 Bank-Gebäude	209 000,—		
	39 807 076,10		39 807 076,10

Wir vergüten i. St. an Zinsen für Einlagen:
Bei 6 monatiger Kündigung: 1/2 % unter dem jeweiligen Diskontsatz
 der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens 4 1/2 % p. a.;
augenblicklich also 4 1/2 %.
Bei Belegung auf 1-6 Monate fest: 1/2 % unter dem jeweiligen
 Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens
 3 1/2 % p. a.; **augenblicklich also 3 1/2 %.**
**Bei 3 monatiger Kündigung und bei Belegung auf 3-4 Monate
 fest:** 2 1/2 %.
Bei kurzer (1-tägiger Kündigung) u. auf Check-Konto: 2 %.

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Checks kann bei
 der Hauptbank oder bei jeder Filiale, ausserdem in Berlin, Hamburg, Bremen,
 München, Dresden und Frankfurt a. M. kostenfrei erfolgen.
 Diskont der Deutschen Reichsbank 5 %. Darlehenszins der Deutschen
 Reichsbank 6 %. Unter Zins für Wechsel 5 %. Unter Zins für Konto-
 Korrent-Schuld 6 %.

Die Direktion.
 Dropping. Jaepers. Meißner.

Hohen Feiertags halber
 bleiben meine Geschäftsräume
 von heute Dienstag Nachmittag
 6 Uhr bis Mittwoch Nachmittag
 6 Uhr geschlossen.

Louis Seeser,
 Bismarckplatz.

Arbeiter-Notizkalender
 für das Jahr 1901
 ist soeben angekommen. Preis 60 Pf.
 Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Grösste Auswahl in Bedarfs-Artikeln

für den Hausstand
 als:
 Tisch-, Dessert- und
 Tranchirmesser und
 Gabeln.
 Ess- und Theelöffel.
 Brodmesser.
 Kaffeemühlen.
 Messing-Mörser.
 Theebretter.
 Brodkörbe.
 Rühndosen.
 Familienwaagen.
 Waschmaschinen.
 Bringmaschinen.
 Mangelmaschinen.
 Brodchn.-Maschinen.
 Leistenhaken.
 Fleischhackmaschinen.
 Kohlenplättelisen.
 Glanzbügeleisen.
 Glühstoff-Plättelisen.
 Bürstenwaaren.
 Holzwaaren.
 Matten.
 Wschwaaren.
 Korbwaaren.

Lampen
 alle Sorten.
 Preise billigt, wie bekannt.
J. Egberts
 Bismarckstraße 52.

Nebenverdienst.
 Für Bant und Umgegend einige ver-
 zeichneter Leute zur Übernahme von
 Agenturen bei hoher Provision gesucht.
 Offerten unter **N. M.** an die Exp.
 dieses Blattes.


 Verein für
 Thierschutz und
 Geflügelzucht
 zu Bant.
 Mittwoch den 3. d. Mo.,
 Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
 im Vereinslokal.
 Der Vorstand.

Reifen-Klub „Nüstringen“.
 Mittwoch den 3. Oktober.
General-Versammlung
 und Refuten Abschiedsfeier.
 Vollständiges Erscheinen bringend er-
 forderlich. **Der Ausschuss.**

Ich empfehle mich
 zur Anfertigung aller schriftlichen Auf-
 sätze, Eingaben und Gesuche an die
 Oldenburgischen u. preussischen Behörden.
 Immediats-Gesuche (Gnadengesuche) an
 regierende Fürsten, höhere Ermittlung
 verfallener Personen, welche nach den
 fremden Staaten ausgewandert sind u.
 Als früherer Gemeindevorsteher und
 langjähriges Mitglied des Magistrats
 bin ich mit den Verwaltungssachen auf
 das Genauere vertraut. **Behandlung billig.**

H. J. Tiarks,
 Wilhelmshaven, Peterstraße 78,
 gegenüber der Kirche.

Theater-Variété
„Adler“
 Verlängerte Marktstraße 2.
Täglich Auftreten
bedeutender Künstler!!
 im neuerbauten Saale.
 Die Direktion.

Honig
 in vorzüglicher Qualität per Pfund
 50 Pfennig empfiehlt
H. Kanfer, Neue Wilh. Str. 49.

Feiertags halber
 in mein Geschäft am Mittwoch den
 3. d. M. bis Abends 6 1/2 Uhr ge-
 schlossen.
H. F. Wolf.

Wegzugs halber
 billig zu verkaufen 2 zweifelh. Wsch-
 stücken mit Holztragen, 1 Rindermagen,
 4 Stuberhähle, 1 Rinderhantel, 2
 Rinderböden, 1 Rindentisch, 1 Garderobe,
 2 Ledertuben mit Buser, 1 Garten-
 laube zum transportieren.
 Alte Wilhelmsh. Str. 13.

Zu verkaufen
 eine halbe **Schneider-Nähmaschine.**
 Sternstraße 56, unten.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.